

100 Jahre GWU ECKERNFÖRDE



Ein Unternehmen prägt eine Stadt

Wohnraum schaffen. Das war vor 100 Jahren der Wunsch und die Notwendigkeit, die zur Gründung eines der bedeutendsten Eckernförder Unternehmen geführt hat. Die „Gemeinnützige Baugenossenschaft des Kreises Eckernförde e.G.m.b.H.“ heißt inzwischen zwar „Genossenschaftliches Wohnungsbaunternehmen Eckernförde eG“, doch nach wie vor verfolgt das GWU dieses oberste Ziel. Zum Jubiläum haben Historiker eine Chronik erstellt, um die Geschichte des GWU von 1920 bis heute zu beleuchten. Auf dieser Grundlage erscheint ab heute bis Mitte November einmal pro Woche eine Seite in der „Hallo Eckernförde“.

Die 20er Jahre: Von der Gründung bis zur Weltwirtschaftskrise

Das Ende des Ersten Weltkriegs 1918 bedeutete zwar ein Ende der fatalen Kriegshandlungen, seine Folgen waren für die Bevölkerung aber nachhaltig zu spüren: Hunger und Entbehrung bestimmten den Alltag, hinzu kam eine immer größer werdende Wohnungsnot. In den Kriegsjahren hatte es kein Geld für den Neubau oder die Instandhaltung von Wohnungen gegeben.

Verschärft wurde die Situation in Schleswig-Holstein durch den Zuzug vieler Familien aus Nord-schleswig, das nach einer Abstimmung im Frühjahr 1920 dänisch wurde. In Eckernförde gab es schließlich so viele Wohnungslosigkeiten, dass auch die Beschlagnahme und Aufteilung großer Wohnungen sowie der Einbau von Notwohnungen vorgenommen werden musste.

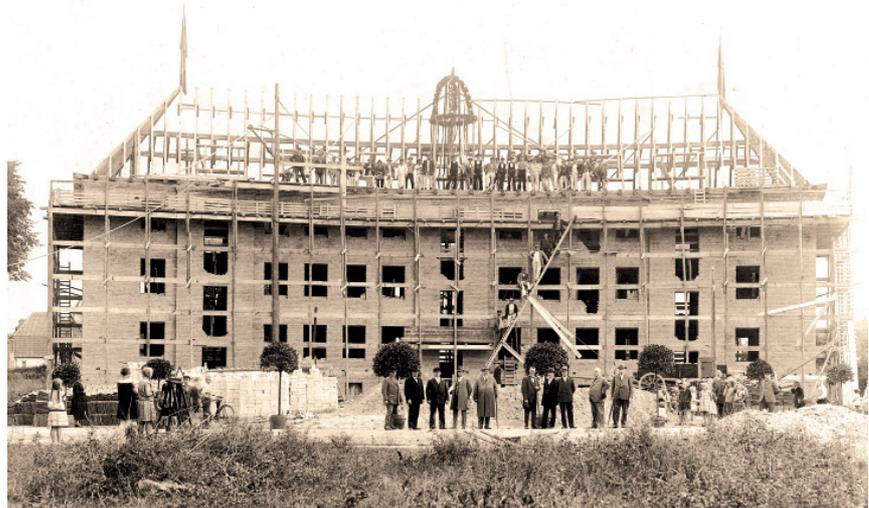
Keine Wohnung, keine Arbeit

1920 mangelte es noch an etwa 400 Wohnungen. Dem Kreis und der Stadt fehlten die Mittel, und die Weimarer Republik, die die Monarchie abgelöst hatte, hielt sich mit der Bewilligung von Geldern zurück. Die private Bautätigkeit war völlig zum Erliegen gekommen. Parallel wuchs die Erwerbslosigkeit in der Stadt – alles in allem ein soziales Pulverfass. Politik und Verwaltung sahen jedoch eine Möglichkeit für einen „Schutzwall“: eine schnell

einsetzende Neubautätigkeit, um mehr Wohnraum zu schaffen und gleichzeitig Arbeitsplätze zu schaffen.

Gründung am 21.11.1920

Auf Grundlage dieser Überlegungen gründeten 88 Bürger aus Eckernförde und Umgebung am 21. November 1920 die „Gemeinnützige Baugenossenschaft des Kreises Eckernförde e.G.m.b.H.“. Beteiligt waren folgende kommunale Instanzen: der Kreis Eckernförde und die Stadt Eckernförde sowie die Gemeinden Borby, Gettorf und Dänischenhagen. Bereits im nachfolgenden Frühjahr konnten die ersten Bautätigkeiten beginnen: Auf dem Gelände an der Schleswiger Landstraße (heute Flensburger Straße, B76) wurden ab Anfang März 1921 die Pläne für



Richtfest auf dem Lornsplatz im Jahr 1929

Fotos: Chronik GWU

den ersten Bauabschnitt umgesetzt – eine Erweiterung der Siedlung, die die Kommune einige Jahre zuvor dort errichtet hatte. Das Grundstück stellte die Stadt Eckernförde in Erbpacht zur Verfügung.

Wichtiger Wirtschaftsfaktor

Den größten Teil der Baustoffe lieferten örtliche Firmen, den Rest beschaffte die „Heimstätte Schleswig-Holstein“ (Vorläufer der späteren Wohnungsbaukreditanstalt und heutigen Investi-

tionsbank Schleswig-Holstein). Die Genossenschaft schrieb die verschiedenen Bautätigkeiten lokal aus und vergab sie an heimische Handwerksfirmen. Damit avancierte sie bereits im ersten Jahr ihres Bestehens zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor in Eckernförde.

Weitere 31 Wohnungen entstanden in der Bürgermeister-Heldmann-Straße und in der Rendsburger Straße. Ferner baute die Genossenschaft 54 so genannte Erwerbshäuser, die später von den Mietern gekauft werden konnten, in der Apenrader Straße und in der Tonderstraße sowie im Holweg und Bystedtredder. Im Dänischen Wohld wurden Wohnungen in Doppelhäusern errichtet. Insgesamt entstanden im ersten Jahr 101 Wohnungen mit zentraler Wasserversorgung und elektrischem Licht, weitere 27 kamen 1922 in Borby, Eckernförde, Borgstedt und Ascheffel hinzu – Heimat für 503 Erwachsene und Kinder. Aber noch immer wartete mehr als die Hälfte der mittlerweile 302 Mitglieder auf eine Wohnung.

Inflation bremst Genossenschaft

Und viele mussten noch länger warten, denn was so tatkräftig und hoffnungsfroh begonnen hatte, stagnierte kurz darauf. Vor allem die wachsende Inflation sorgte dafür, dass die Bautätigkeit der Genossenschaft ins Stocken geriet. Nur unter größter Anstrengung konnte 1923 ein Haus mit vier Wohnungen am Saxtorfer Weg 10 fertig gestellt werden. Zeitweise war sogar die Existenz



Mietshäuser (Zwei- und Dreizimmerwohnungen) in der Bürgermeister-Heldmann-Straße, Baujahr 1921/22. Der Wasserturm ist gut zu erkennen.

des Unternehmens gefährdet, denn als die Mieten eingingen, waren sie durch die Inflation bereits völlig entwertet. Alle Mieteinnahmen der Genossenschaft aus einem Monat reichten im Oktober des Jahres nicht aus, „um auch nur eine Schreibfeder zu kaufen“, heißt es in der GWU-Chronik.

Die Bestände aller Fonds und die Geschäftsanteile der Mitglieder fielen der Inflation ebenfalls zum Opfer. Damit verfügte die Genossenschaft im Herbst 1923 über keine Barmittel mehr. Ein vorläufiges Ende des Verfalls der deutschen Währung brachte im November die Einführung der Rentenmark, die an die wertstabile Goldmark gekoppelt war.

Für die meisten Mitglieder war der Verlust der Geschäftsanteile infolge der Währungskrise, ein herber Schlag – vor allem für die Genossen, die noch auf eine Wohnung warteten. Einen unmittelbaren Ausgleich gab es für sie nicht, aber sie konnten ihren neuen Geschäftsanteil in Höhe von 50 Goldmark in kleinen monatlichen Raten abtragen.

Mit der Einführung der Reichsmark 1924 stabilisierte sich die Situation weiter, es folgte ein Wirtschaftsaufschwung – die „Goldenen Zwanziger Jahre“. Das wirkte

sich auch auf die Eckernförder Wohnungsbaugenossenschaft aus, die ihre Bautätigkeit wieder aufnehmen konnte. Ein Projekt stach damals durch seine außergewöhnlich farbenfrohe Fassadengestaltung hervor: Ab 1925 entstanden elf Doppelhäuser in der Norderstraße in Borby – jedes in einer anderen Farbe gestrichen, was der Gegend den Namen „Papageienviertel“ bescherte.

400 Mitglieder Ende der 20er

Mit Hilfe von staatlichen Geldern und mit Eigenmitteln baute die Genossenschaft zwischen 1924 und 1931 in Stadt und Landkreis insgesamt 169 Wohnungen, darunter zum Beispiel auch das große Haus am Lornsplatz. Die Mitgliederzahl stieg in dieser Zeit wieder an und pendelte sich ab 1927 bei rund 400 ein.

Nach und nach waren die Eigenmittel des Unternehmens aber erschöpft, und so kam es nach langem Zögern der Geschäftsführung im Sommer 1929 doch zu einer Mieterhöhung in Höhe von 10 Prozent. Zu diesem Zeitpunkt stand die nächste Wirtschaftskrise in Deutschland schon vor der Tür. (heff/bsi) Nächste Folge (26. September): „Die 30er Jahre: Wohnungswirtschaft unter den Nationalsozialisten“

Chronik ab November

Die ausführliche Chronik „100 Jahre GWU Eckernförde“ ist ab November auf der Homepage des Unternehmens einsehbar: www.gwu-eck.de. Hier wird im Vorfeld bereits eine Kurzfassung bereitgestellt.

GWU heute

Das GWU Eckernförde ist ein genossenschaftlich organisiertes Wohnungsunternehmen. Es bietet von Eckernförde bis Kiel attraktiven und bezahlbaren Wohnraum für alle Generationen. „Genossenschaft macht stark“ ist auch nach 100 Jahren noch immer der Leitgedanke der 1920 gegründeten Genossenschaft. Mehr als 4.700 Genossenschaftsmitglieder zeigen deutlich, dass der beschrittene Weg richtig und gewünscht ist. Aktuell gibt es 2.797 GWU-Wohnungen, von denen über 635 einer Sozialbindung mit günstigen Mieten unterliegen.

Seit September 2017 hat das GWU seinen Sitz im Lorenz-von-Stein-Ring 7 in Eckernförde. Vorstandsvorsitzender ist seit zehn Jahren Dr. Stephan Seliger, technischer Vorstand seit 2019 Olaf Kühl. Das GWU bietet 58 Arbeitsplätze und sichert 68 weitere in Eckernförde und im Landkreis.

Mehr Chronik, mehr Neues, mehr Zuhause.

Jetzt neu auf: www.gwu-eck.de



Leider ist auf dieser Schwarz-Weiß-Aufnahme des „Papageienviertels“, das 1925 in der Norderstraße errichtet wurde, die Farbenvielfalt nicht zu sehen.